

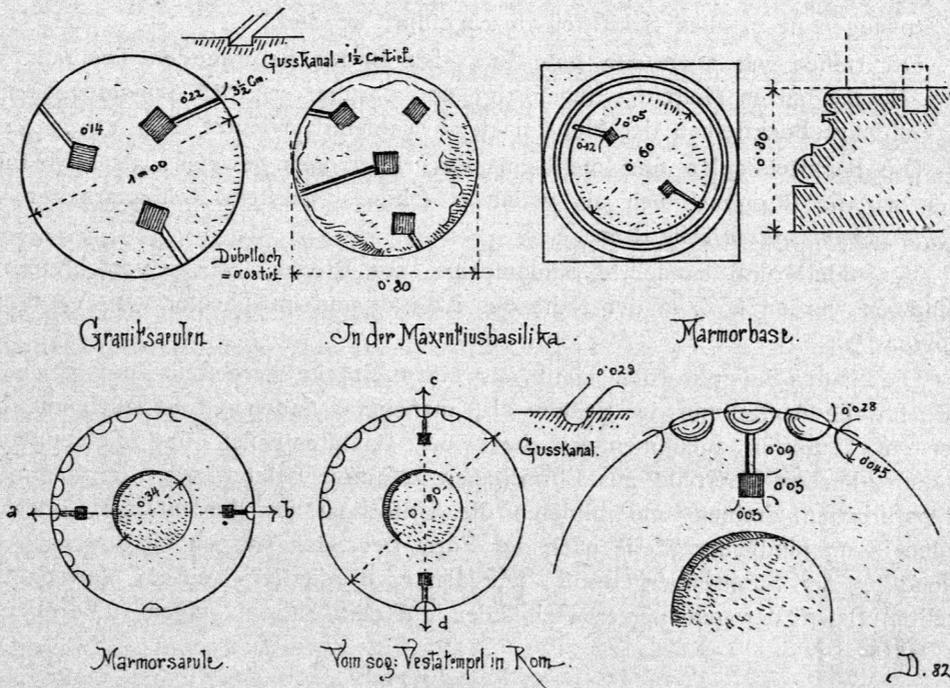
Peperin liefs keine Verhältniffe zu, wie sie der kryftallinische Kalkstein, der Porphyre oder Granit erlaubte. Man vergleiche die unter ähnlichen Bedingungen verwendeten, schwerfälligen Tuffstützen der alten Tempel gegenüber den leichteren aus dem feften Marmor oder noch fefteren Granit der späteren Zeit.

Der wohl am frühesten im Lande verwendete Tuff zwang, die Säulen aus einzelnen Stücken herzustellen; wie die Mauern, so wurden auch die Säulenstämme gefchichtet. Der feste Kalkstein, der Travertin, gestattete freieren Spielraum, und die kryftallinischen Kalksteine, Granite und Porphyre erlaubten bei nicht allzugrofsen Dicken die Verwendung von Monolithen. Bei sehr grofsen Abmessungen oder wenn Transport und Aufstellung besondere Schwierigkeiten verurfachten, blieb man auch bei den letztgenannten Materialien in der Construction aus einzelnen Stücken stehen.

Bei der Zusammenfügung beobachtete man die griechische Praxis, wie der sehr sorgfältig ausgeführte sog. Vefta-Tempel in Rom noch heute zeigt. Dieselben Vertiefungen in der Mitte, dieselben Dollenverbindungen mit Gufschanälen, der gleiche Schliff der Berührungsflächen, wie er bei der jonischen und korinthischen Ordnung der Griechen gezeigt ist ⁹⁰⁾, findet sich auch hier. Nur haben die Gufschanäle halbrunde und rechteckige Form, während an griechischen Monumenten die dreieckige bevorzugt ist. Bei Granitfäulen wurde meist die ganze Fläche gleichmäfsig überarbeitet, ohne besonderen Randschliff, und es sind 3 Dübel, oft sehr regellos gesetzt, zur Befestigung verwendet (Fig. 112).

Am sog. Vefta-Tempel stehen die Säulen, entgegen der üblichen griechischen Art, die übrigens auch ihre Ausnahmen hat, nicht frei auf dem Stylobat, sondern

Fig. 112.



⁹⁰⁾ Vergl. den vorhergehenden Band dieses »Handbuches«, S. 174 u. 199.